

## Redaktioneller Teil.

(Nr. 86.)

### Schweizerischer Buchhändlerverein.

Die Generalversammlung vom 8. Juni 1925 hat für das Geschäftsjahr 1925/26 den Vorstand wie folgt bestellt:

Präsident: R. E. Lang, Bern;  
 Vizepräsident: H. Lichtenhahn, Basel;  
 Kassierer: R. Schürch, Zürich;  
 Schriftführer: C. Langlois, Burgdorf;  
 Beisitzer: D. Wied, Luzern;  
 Sekretär: Dr. R. v. Stürler, Bern.

Namens des Vorstandes des Schweizerischen Buchhändlervereins:  
 Der Präsident: R. E. Lang. Der Sekretär: Dr. R. v. Stürler.

### Die Kreditfrage im Buchhandel.

Wie im Geschäftsleben überhaupt, so ist die Kreditfrage auch im Buchhandel eine Lebensfrage. Dies unter den gegenwärtigen geldarmen Verhältnissen mehr als in der Vorkriegszeit, in der alle Voraussetzungen für die Kreditverhältnisse vorhanden waren, die ein »leidender« Betrieb im Falle eines Kreditbedürfnisses zu erfüllen hatte. Der Kredit hatte damals die Bedeutung des Schmieröls, das die Betriebsmaschine benötigt, um in geordnetem Gange zu bleiben; in der heutigen Zeit aber, in der alle Betriebe mehr oder weniger noch an den Folgen der Inflationskrankheit leiden, hat der Kredit die Aufgabe einer heilenden Kurbehandlung, um die im Betriebskörper träge gewordenen Geldkräfte zu erneuern. Dieser Zustand gewinnt auch im Buchhandel, im Verlag ebenso wie im Sortiment, an Bedeutung, je mehr sich die Anzeichen einer Absatzkrise bemerkbar machen, deren Wurzeln in den Kreisen der Konsumenten, der Bücherkäufer liegen. Von hier gehen die Kreditansprüche aus, ein gleiches wachsendes Kreditbedürfnis auch in den Zweigen des buchhändlerischen Geschäftslebens, im Sortiment, im Zwischenbuchhandel, im Verlag, ja selbst in dem zwangsläufigen Einzugsverfahren der »WAG« erzeugend.

Inwieweit können nun diese von außen her auf den Buchhandel zufließenden Kreditansprüche von diesem erfüllt werden, ohne dessen Wirtschaftlichkeit zu gefährden? Da sich die Ansprüche nach Kredit naturgemäß auf dem Gebiete der buchhändlerischen Produktion, im Verlage, stauen, erscheint es zweckmäßig, zunächst einen Blick auf die Kapitalverhältnisse zu werfen, die sich aus der Struktur der Bilanzen der buchgewerblichen Aktiengesellschaften ergeben, welche das »Börsenblatt« veröffentlicht hat. Bei den hier in Betracht kommenden sechs reinen Verlagsverhältnissen (I) und 16 gemischten (Buchdruckerei und Verlag) Unternehmungen (II) ergeben sich folgende Feststellungen der gewonnenen Durchschnittszahlen\*:

- I: Aktienkapital 2,76 Millionen Mark : Reserven 0,3 Millionen Mark = 11,4%.
- II: Aktienkapital 11,35 Millionen Mark : Reserven 0,8 Millionen Mark = 7,1%.
- I: Gesamtverpflichtungen 4,2 Millionen Mark : Reserven 0,3 Millionen Mark = 7,6%.
- II: Gesamtverpflichtungen 15,26 Millionen Mark : Reserven 0,8 Millionen Mark = 5,3%.

Hinsichtlich des Flüssigkeitsgrades der Unternehmungen ergibt sich folgendes Bild:

- I: Kurzfristige Verbindlichkeiten 1,12 Millionen Mark : flüssige Mittel 0,27 Millionen Mark = 24,2%.
- II: Kurzfristige Verbindlichkeiten 3,1 Millionen Mark : flüssige Mittel 0,8 Millionen Mark = 27,0%.
- I: Gesamtverpflichtungen 4,2 Millionen Mark : flüssige Mittel 0,27 Millionen Mark = 6,4%.
- II: Gesamtverpflichtungen 15,26 Millionen Mark : flüssige Mittel 0,8 Millionen Mark = 5,5%.

\*) Die Zahlen sind auch in einem Artikel »Der Verlegerkredit als Verbequell« in der Fachzeitschrift »Der Verlag« enthalten.

Einen weiteren Blick in den Flüssigkeitsgrad der statistisch erfaßten Unternehmungen zeigt ein Vergleich der kurzfristigen Außenstände mit dem Eigenkapital:

- I: Eigenkapital 3,07 Millionen Mark : Außenstände 1,1 Millionen Mark = 35,6%.
- II: Eigenkapital 12,17 Millionen Mark : Außenstände 3,52 Millionen Mark = 28,9%.
- I: Eigenkapital : kurzfristige Außenstände (minus kurzfristige Verpflichtungen) 0,07 Millionen Mark = 2,3%.
- II: Eigenkapital : kurzfristige Außenstände (minus kurzfristige Verpflichtungen) 0,88 Millionen Mark = 7,17%.

Darnach hatten die reinen Verlagsverhältnisse (I) absolut mehr als den dritten Teil und relativ über die selbst in Anspruch genommenen kurzfristigen Kredite hinaus 2,3% der eigenen Mittel, die gemischten Unternehmungen (II) absolut mehr als den vierten Teil und relativ 7,17% der eigenen Mittel verborgt.

Vergleiche über die Gewinnverhältnisse lassen sich nur in beschränktem Umfange aufstellen, da nur zwölf der statistisch erfaßten Betriebe ihre Gewinn- und Verlustrechnung veröffentlicht haben. Bei diesen ergab sich ein durchschnittlicher

- Betriebsgewinn von 8,7 Millionen Mark oder 42,6% des werbenden Kapitals.
- Reingewinn von 2,2 Millionen Mark oder 10,7% des werbenden Kapitals.
- Andererseits betrugen die:
- Generalunkosten in Höhe von 4,2 Millionen Mark = 48,3% des Bruttogewinns,
- Abschreibungen in Höhe von 0,9 Millionen Mark = 10,9% des Bruttogewinns.

kehren wir nach diesen Zahlenvergleichen zur Kreditfrage selbst zurück, so finden wir das eingangs erwähnte kreditgebende Verhältnis der Verlagsbuchhandlungen zum Büchermarkt bestätigt: der produzierende Verleger finanziert den Büchermarkt, und es ist mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Umfang dieser Finanzierungsaufgabe durch die Entwicklung der Verhältnisse sich zwangsweise inzwischen noch wesentlich erweitert hat. Demgegenüber ist dieses kreditgebende Verhältnis bei den industriellen Produktionsunternehmungen nicht in gleicher Weise vorhanden: von den für Vergleichszwecke vorliegenden Bilanzen weist die einer Maschinenfabrik ein Verhältnis der Debitoren zu den Kreditoren von 38 : 66, die einer Textilwarenfabrik ein solches von 31 : 38 und die eines Unternehmens der Nahrungsmittelbranche ein solches von 29 : 37 auf. Wenn aber schon bei den wenigen hier in Betracht kommenden verlegerischen Unternehmungen eine so beträchtliche Summe ihres eigenen Kapitals dem Zwecke der Finanzierung des Büchermarktes dient, wieviel stärker sind die Kapitalkräfte, die die Gesamtheit der kreditierenden Verleger dem Büchermarkt zuführt — eine Aufgabe, welche zwar durch das kreditgebende Zwischenglied, den Kommissionär, erleichtert, aber nicht abgenommen wird.

Zweifelloß liegt hier die stärkste Kreditquelle im Buchhandel, die erst den Sortimenterkredit an das Publikum in dem Umfange ermöglicht, wie er von letzterem über das dort verfügbare Maß an Kreditmitteln hinaus in Anspruch genommen wird. Denn die Kreditquellen, die in der Vorkriegszeit bei Banken und anderen Kreditinstituten vorhanden waren, sind versiegt oder fließen doch nur so spärlich, daß sie zur Speisung der Unternehmertätigkeit im Buchhandel nur in geringem Umfange in Betracht kommen. Wer aber aus privaten oder anderen Kreditquellen zu schöpfen gezwungen ist, läuft infolge der sehr beträchtlichen von ihm zu zahlenden Zinsätze Gefahr, dadurch einen nicht unerheblichen Teil seines Geschäftsgewinnes absorbiert zu sehen. Solche Kredite sind wenig geeignet, die Produktion des Verlegers oder den Vertrieb des Sortimenters zu befruchten: sie wirken produktionsvertuernd und infolgedessen absatzhemmend.